

Wien, am 26.01.2004

**„Die Reise nach Alt-Mamajestie
oder
Der beste Witz ist Czernowitz“**

Ein Musiktheater von Alexander Kukulka

Welturaufführung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir ersuchen um Ankündigung der Welturaufführung „Die Reise nach Alt-Mamajestie oder Der beste Witz ist Czernowitz“ im Theater Drachengasse/Bar&Co am 16.02.2004 um 20 Uhr.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne unter 0699/11080623 oder 01/8902098 zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Katharina Depisch
Public Relations Neues Wiener MusikTheater

Public Relations Kontakt:
Katharina Depisch
1010 Wien, Getreidemarkt 14/18
Tel. +43 1 8902098,
Mobil +43 699 11080623
admin@neueswienermusiktheater.org
www.neueswienermusiktheater.org

**„Die Reise nach Alt-Mamajestie
oder
Der beste Witz ist Czernowitz“**
Ein Musiktheater von Alexander Kukulka
Welturaufführung

Inhalt

- Aufführungsdaten
- Podiumsdiskussion
- Zum Stück
- Zum Inhalt
- Zur Komposition
- Neues Wiener MusikTheater
- Biographien

Mit der Unterstützung von:



Aufführungsdaten:

„Die Reise nach Alt-Mamajestie

oder

Der beste Witz ist Czernowitz“

Ein Musiktheater von Alexander Kukelka

Welturaufführung

Darsteller:	Caroline Koczan Karl Menrad
Violine:	Peter Uhler
Klarinette:	Wolfgang Kornberger
Klavier:	Alexander Kukelka
Komposition/Buch/musikalische und szenische Leitung:	Alexander Kukelka
Dramaturgie:	Kathrin Lebisch
Ausstattung:	Maria Theresia Bartl
Licht:	Gordana Crnko / Drachengasse
Produktionsassistentz:	Katharina Depisch
Foto:	Herbert Puukka
Grafik:	Stephan Lindner
Presse/PR:	Katharina Depisch

Premiere:

Montag, 16. Februar 2004, 20 Uhr

Weitere Vorstellungen:

17. Februar – 6. März, Di. – Sa. 20 Uhr.

Podiumsdiskussion:

„Mythos Czernowitz“, 18. Februar, ca. 21.30 Uhr im Anschluss an die Vorstellung.

Ort:

Theater Drachengasse/ Bar&Co
Fleischmarkt 22
1010 Wien

Kartenreservierung:

Tel. +43 1 513 14 44 (Di.- Sa. ab 15.30 Uhr)
karten@drachengasse.at
www.drachengasse.at

Podiumsdiskussion:**Thema:** "Mythos Czernowitz"

Heute noch vermitteln die Begriffe „Czernowitz“ und die „Bukowina“ den Klang einer versunkenen Welt, in der, wie Paul Celan schreibt, „Bücher und Menschen“ wohnten. Doch vor allzu nostalgischen Gefühlen sei gewarnt. Einzig die Gebäude und das Straßenpflaster mit einzelnen noch erhaltenen „Pittel und Brausewetter“ - Kanaldeckeln erinnern heute noch an die einstige Größe der „kulturellen Unternehmung“ Czernowitz. Fast wähnt man sich in „Gersthof“ oder „Währing“ in Wien, so vertraut erscheinen die Gassen und Straßenzüge. Doch was sie einst belebte ist deportiert, vertrieben oder ausgewandert. Bezeichnenderweise genießt man den schönsten Blick auf die Stadt vom jüdischen aber auch christlichen Friedhof aus, obwohl heute unter geborstenen Grabplatten die blanken Knochen schimmern.

„...Czernowitz: Ein Schwarzwalddorf, ein podolisches Ghetto, eine kleine Wiener Vorstadt, ein Stück tiefstes Russland und ein Stück modernstes Amerika...“

(Karl Emil Franzos)

In der Podiumsdiskussion soll vor allem der aktuellen Deutung bzw. Bedeutung dieses „Klein-Wien am Pruth“, wie von Karl Emil Franzos beschrieben, nachgespürt werden.

Diskussionsleiter: Mag. Rainer Stepan (Internationales Büro im Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien)

Podiumsgäste:

Cecile Cordon	(Autorin, Abgeordnete zum Landtag, Gemeinderätin)
Vitali Bodnar	(Gebürtiger Czernowitzer, Vokshilfe)
Dr. Otto Brusatti	(Autor, Musikwissenschaftler, Direktor Wiener Musikarchiv)
Alexander Kukelka	(Komponist, künstl. Leiter Neues Wiener MusikTheater)
Helmut Kusdat	(Autor)
Dr. Bernhard Stillfried	(Sektionschef i. R., Vorsitzender der Österreichkooperation)

Termin: 18. Februar, ca. 21.30 Uhr im Anschluss an die Vorstellung.**Ort:** Theater Drachengasse / Bar & Co, Fleischmarkt 22, 1010 Wien.

Zum Stück:

Alt-Mamajestie, ehemals Vorort von Czernowitz, steht im vorliegenden Projekt als Synonym, als Metapher für die Aussichtslosigkeit einer rein äußerlichen Identitätssuche. Der Umstand, dass in Czernowitz durch besondere Verfügung des Kaisers in einem „geduldeten“ Zustand gelebt werden durfte – in einem kulturellen Paradies auf Abruf – prägte eine fatalistische Lebensphilosophie. Diese tief verwurzelte Skepsis schien ständig in Gefahr in abgrundtiefe Hoffnungslosigkeit umzuschlagen, hätte der Czernowitzer nicht aus reiner Überlebensstrategie, in Verbindung mit dem jüdischen Witz, jenen typischen „Czernowitzer Witz“ geprägt, der alles relativiert: Nichts „ist“ wie es „scheint“ und selbstverständlich wird auch alles „immer besser“. Es fragt sich nur „wann, und für wen.“ So sicherte sich - dies höchstwahrscheinlich einzigartig im mitteleuropäischen Raum - eine Kultur mit Hilfe ihrer Selbstironie, wenigstens über kurze Zeit, insofern das Überleben, als dass sie sich, bevor ihr irgendjemand bzw. irgendetwas zuvorkommen konnte, selbst zur Zielscheibe des liebevollen Spottes machte. Aus diesem Gedanken heraus wird die äußere (sarkastische, resignative, satirische etc.) Abwehr dessen, was einen im eigentlichen Sinne innerlich betrifft, zu einem Hauptmotiv dieses Stückes.

Zum Inhalt:

Zwei abgehalfterte Varieté-Künstler, Relikte einer versunkenen Welt, tingeln durch die Bukowina und landen, vom unbändigen Wunsch getrieben endlich in der Hauptstadt zu reüssieren, im Nichts. Von einem gerissenen Künstleragenten aus Sadagora offensichtlich um ihr letztes Hemd geprellt, finden sie sich zu guter Letzt zwar auf der Bühne des Czernowitzer Orpheums, doch die Ränge bleiben leer: Buffalo Bills Wild West gastierte schon vor ihnen in der Stadt.

"Die Reise nach Alt-Mamajestie" – Eine bizarre Reise in das Sprach- und Völkergewirr der Polen, Huzulen, Ruthenen, Rumänen, Ungarn und „schwäbischen“ Kolonisten der Bukowina, die hier ebenso zu Hause waren, wie der Witz der chassidischen Wunderrabbis und der legendäre „Borscht“.

"Die Reise nach Alt-Mamajestie" – Das zum Weinen komische Scheitern zweier Figuren als musiktheatralische Auseinandersetzung mit dem Künstlertum schlechthin.

Zur Komposition:

Neues Wiener MusikTheater bleibt auch diesmal wieder seinem Stil treu: Die Komposition des Musiktheaters „Die Reise nach Alt-Mamajestie“, eines Musiktheaters explizit für SchauspielerSänger, versucht für dieses Projekt jene musikalische Sprache zu finden, die sich aus dem gewählten Sujet quasi selbst erschafft. Genauso wie der alpenländische Jodler in seiner melodischen Führung die Gebirgszüge seiner geographischen Herkunft beschreibt, so trägt auch die ursprüngliche Musik der „Bukowina“ alle Charakteristika des „Buchenlandes“, jenes ehemals östlichsten Kronlandes der Donaumonarchie. Mit seiner Hauptstadt Czernowitz bildete die Bukowina nicht nur eine Schnittstelle zwischen Okzident und Orient, sondern bot dem Klang der unterschiedlichsten Kulturen und Volksgruppen mit ihrer innerhalb kürzester Zeit aufblühenden Kultur, einen Lebensraum der seinesgleichen suchte.

Durch das Ausloten bzw. Ausleuchten des historischen, philosophischen und psychologischen Kontextes, durch das Abklopfen aller Aspekte des gewählten Sujets, schält sich allmählich der spezifische Ton bzw. Klang. So bekommt z.B., und dies ist eine weitgehend unbekannt historische Tatsache, der legendäre letzte Auftritt von Buffalo Bill's Wild West in Europa, in Czernowitz, im Kontext einer modernen Rezeption fast so etwas wie metaphorischen Charakter. Die kompositorische Faktur übernimmt in diesem „Musikalischen Theater“, welches sich vor allem im Zusammenwirken von Musik, Text und Licht versteht, neben funktionellen und kommentierenden Aufgaben, die eigentliche „Ausstattung“ des Stücks. So kann mit minimalistischem Einsatz der Mittel die größte musikdramatische Dichte und Einheit erzeugt werden. In einer kleinen flexiblen musikalischen Besetzung, agieren auch die Musiker sowohl als „Theatermusiker“, als auch als Interpreten eines „musikalischen Subtextes“, wie ihn eigentlich nur die Filmmusik kennt.

Eine für das Musiktheater „Die Reise nach Alt-Mamajestie“ entscheidende Tatsache ist, dass Czernowitz, dieses für Mitteleuropa wohl einzigartige und unwiederbringliche Phänomen einer sich im Wesentlichen aus der Sprachenvielfalt identifizierenden und entstandenen Kultur, damals wie heute zu einer „sprechenden“ Musik inspiriert.

Neues Wiener MusikTheater:

Neues Wiener MusikTheater wurde im Mai 1999 aus dem Bedürfnis gegründet, die österreichische Theaterlandschaft um die Gruppe zu bereichern, die sich ausschließlich auf die eigenschöpferische Verwirklichung von Musiktheater-Projekten konzentriert: Von der Idee des Stoffes bis zu dessen Umsetzung. Dabei steht die Schaffung eines wirklich „Musikalischen Theaters“ für SchauspielerSänger, in welchem Text, Musik und darstellerischer Gestus zu einer Einheit verschmelzen, im Vordergrund.

Bisherige Produktionen:

„chet – ein jazzmusiktheater“ (2000); „Nestroy 2001 – ich möcht' mich einmal mit mir selbst zusammenhetzen“ Ein Wiener Musiktheater in nestroyscher Manier (2000 - 2001); „Bill oder Die 7 Aspekte der Armut“ (2002)

Biographien:

Alexander Kukelka, Komposition/Buch/Musikalische u. szenische Leitung:

Studium der Komposition und Dirigieren an der Wiener Musikhochschule; 1988 Absolvierung der Studienrichtung Jazzklavier am Konservatorium der Stadt Wien; 1987-1990 1. Pianist im Orchester der Vereinigten Bühnen Wien; Seit 1987 freischaffender Komponist, Arrangeur, Pianist und Kapellmeister in Wien; Kompositionsaufträge und Gastspiele im In- und Ausland; Das kompositorische Werk umfasst neben Film-, Instrumental- und Vokalmusiken vor allem Bühnenmusiken und Musiktheater; 1999 Gründung des Vereins Neues Wiener MusikTheater; Versuch einer Neudefinition des Wiener Musiktheaters durch die Einführung des Begriffs "Musikalische Regie"; Zuletzt Komposition, Buch, musikalische und szenische Leitung bei: "chet- ein jazzmusiktheater", "Nestroy 2001" und „Bill oder Die 7 Aspekte der Armut“; Seit 2002 Dozent an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien für das Fach "Musik im Film – Filmmusik – Musikfilm".

Kathrin Lebisch, Dramaturgie:

Studium der Theaterwissenschaft und Pädagogik an der Universität Wien; Regieassistentin: Televis - Film, Volkstheater, Burgtheater, Studiobühne Villach, Theater der Jugend, Donaufestival, Stockerau-Festspiele; Inspizientin: Theater der Jugend; Seit 2002 als freie Dramaturgin und Regieassistentin tätig; Freie Dramaturgin: Produktion Angelitera: Der Herr Karli Sackbauer. Ein Retro – Solo. Dramaturgin und Gründungsmitglied von "Neues Wiener MusikTheater"; Dramaturgie: "chet" – ein jazzmusiktheater, "Nestroy 2001", „Bill oder Die 7 Aspekte der Armut“.

Maria Theresia Bartl, Ausstattung:

Regieassistentin an Klein- und Mittelbühnen; Arbeiten als Kostümbildnerin für Werbung, Theater, TV und Spielfilm im In- und Ausland; Theaterproduktionen: u.a. "Viel Lärm um nichts", "Die Gäste", "Volksvernichtung", "Zu ebener Erde & 1. Stock", "La Traviata", „Nestroy 2001“, „Bill oder Die 7 Aspekte der Armut“; Filmproduktionen: "Tatort", "Kommissar Rex", "Ikarus", "Soko Kitz".

Katharina Depisch, Produktionsassistentin/PR:

Studium der Architektur an der TU-Wien und Studentin der Theaterwissenschaft; Bühnenbildassistentin: Theater.Punkt („Gäste“, „Nichts Schöneres“), seit 2000 Zusammenarbeit mit Atelier Vogelweider (Bühnenbild, Eventausstattung); Regieassistentin: Theater der Jugend, Stockerau Festspiele; Produktionsassistentin: Neues Wiener MusikTheater („Nestroy 2001“, „Bill oder Die 7 Aspekte der Armut“); Assistentin der Technischen Leitung am Theater der Jugend.

Caroline Koczan, Darsteller:

1985-1996 Wiener Burgtheater; 1987 Gründung der Musikgruppe "gojim" (www.gojim.at), Sängerin der Gruppe mit Spezialisierung auf jüdische Themen, Zeitgeschichte und die jiddische Sprache; seit 1992 ständiger Gast bei Produktionen des Carinthischen Sommers; 1994 Förderungspreis des Landes NÖ für die Eigenproduktion "Maikäfer flieg"; 1996 "Strizzis und Mizzis" im Metropol Wien; 1999-2001 Unternehmenstheater "The Company Stage"; 2000/2001 Neues Wiener MusikTheater ("Nestroy 2001", „Bill oder Die 7 Aspekte der Armut“); 2001 Mitwirkung für das "Jüdische Theater Austria", lehrende Tätigkeit in der "Vienna Musical School".

Karl Menrad, Darsteller:

Solothurn, St. Gallen, Schauspielhaus Wien, Bochum ("Komödianten"), 1979 Verleihung des Kainzpreises, Volkstheater Wien, Burgtheater Wien; Freier Schauspieler: Ensembletheater, Neues Wiener MusikTheater ("Nestroy 2001", „Bill oder Die 7 Aspekte der Armut“), Rabenhof ("Der Himmel mein Lieb meine sterbende Beute"), Schlossspiele Kobersdorf ("Einen Jux will er sich machen"), WUK ("Ende und Anfang"); Film/TV: "Tatort", "Schloßhotel Orth"; Sprecher bei Ö1 und Hörspielproduktionen.

Wolfgang Kornberger, Klarinette

Studium an der Musikuniversität Wien. Konzerte mit den Wiener Philharmoniker, Mitwirkung an der Wiener Staatsoper, beim Radio Symphonie Orchester Wien und an der Wiener Volksoper. Intensive Konzerttätigkeit als Bassklarinettist und Bassethornist. Arrangeur für Trio Clarin und vienna clarinet connection. Lehrbeauftragter an der Universität für Musik und Darstellende Kunst. Unterrichtstätigkeit am Konservatorium Eisenstadt.

Peter Uhler, Violine

Studium an der Wiener Musikuniversität bei Michael Frischenschlager, Evgenia Tchougaveva und Jan Pospichal; Meisterkurse u.a. bei Nora Grumlikova, Bretislav Novotny und Josef Hell; zahlreiche Solo- und Kammermusikkonzerte in Finnland, Zypern, Italien und Deutschland; Theatermusik; Seit 1995 - Geiger der Neuen Wiener Concertschrammeln und intensive Auseinandersetzung mit alter als auch neuer Schrammelmusik; Zahlreiche CD und Fernsehproduktionen; Seit 2000 Mitglied des Radiosymphonieorchesters Wien.